

# ÜBER EINIGE FRAGEN DER LAIBACH-VUČEDOL-KULTUR IN NIEDERÖSTERREICH UND IM BURGENLAND

ELISABETH RUTTKAY

*Naturhistorisches Museum, Wien*

*Herbert Mitscha-Märheim  
zum 75. Geburtstag*

Die letzte Darstellung der (Ljubljana) Laibach-Vučedol-Kultur in Österreich wurde vor 30 Jahren geschrieben. Damals konnte K. Willvonseder an Hand von typisch verzierten Fragmenten die Anwesenheit, bzw. die Wirkung der Kultur zeigen.<sup>1</sup> Dieses Bild wurde von R. Pittioni in seiner zusammenfassenden Arbeit über die Urgeschichte des österreichischen Raumes durch einige Fundstellen erweitert.<sup>2</sup> Beide Autoren sind darin einig, daß die Laibach-Vučedol-Kultur in Österreich keinen selbständigen Zeithorizont darstelle, sondern lediglich als fremdes Element in der Zeit der späten Badener-Kultur spürbar werde. In den letzten Jahren wurden viele wesentliche Forschungsergebnisse über die Zeit nach der Lengyel-Kultur und vor der Bronzezeit im Donaauraum publiziert, so daß es erforderlich scheint, die Lage der Laibach-Vučedol-Kultur in Österreich neu durchzudenken. In der neuen Literatur wurde die Forschungsgeschichte der Laibach-Vučedol-Kultur ausführlich dargestellt, so sehen wir davon ab, sie hier zu wiederholen.<sup>3</sup>

Als B. Novotný seine Arbeit über die Slawonische Kultur schrieb, konnte er an Hand der Vorarbeiten von K. Willvonseder und R. Pittioni 18 Fundstellen seiner Slawonischen Kultur in Österreich zusammenstellen. Davon liegen 15 Fundstellen in Niederösterreich und im Burgenland.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> K. Willvonseder, *Funde des Kreises Vučedol-Laibach aus Niederdonau und Ungarn*, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 26 (1939) 135 ff. Derselbe, *Funde des Kreises Vučedol-Laibach in Österreich*, *Serita Hoffilleriana* (1940) 11 ff. Wir benutzen hier die Benennung »Laibach-Vučedol-Kultur«, da sie in Österreich seit langem so eingebürgert ist, und verstehen darunter die Slawonische Kultur, wie sie P. Korošec (*Die Einteilung der Slawonischen Kultur, ihr Ursprung und relative Chronologie*, *Rad JAZU* 8 [1959] 19 ff.) beschrieben hat.

<sup>2</sup> R. Pittioni, *Urgeschichte des österreichischen Raumes* (Wien 1954) 234 ff.

<sup>3</sup> J. Vladár, *Zur Problematik der Košihy-Čaka-Gruppe in der Slowakei*, *Slovenska arch.* 14 (1966) 245 ff.

St. Dimitrijević, *Die Ljubljana-Kultur. Problem des Substrats, der Genese und der regionalen Typologie*, *Arch. Jugoslavica* 8 (1967) 1 ff.

N. Tasić, *Badenski i vučedolski kulturni kompleks u Jugoslaviji*, *Dissertationes* 4 (1967) 51 ff.

N. Kalicz, *Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn*, *Arch. Hung NS* 45 (1968) 62 ff.

<sup>4</sup> B. Novotný, *Slawonische Kultur in der Tschechoslowakei*, *Slovenska arch.* 3 (1955) 56 ff.

Der wichtigste Typus der Laibach-Vučedol-Kultur ist die verzierte Fußschale. Angeregt durch die typologischen Untersuchungen von E. Neustupný versuchten wir, die Typen für Niederösterreich und das Burgenland zusammenzustellen.<sup>5</sup> E. Neustupný ordnete die Schüsseln hauptsächlich aufgrund ihrer Verzierung ein. Wir richteten demgegenüber unser Hauptaugenmerk mehr auf die Form. Wir konnten 5 Typen ausarbeiten, die aber mit den Typen von E. Neustupný nicht identisch sind. Aufgrund der bisher vollständigsten Fundortliste von B. Novotný konnten wir 7 Fundorte von ihm übernehmen, wo in Österreich spätneolithische Fußschalen gefunden wurden. Diese sind: Aspern, Au am Leithagebirge, Baden-Raucheneck, Deutschkreutz, Jois, Mödling-Hirschkogel und Melk. Wir können jetzt 8 Fundstellen — zwei Fundstellen mit bronzzeitlichen verzierten Schalen inbegriffen — ergänzend dazu anführen, wo verzierte Fußgefäße oder Fragmente von solchen bekannt sind, die mit den Exemplaren der Laibach-Vučedol-Kultur verwandt sind (Karte 1).

#### NIEDERÖSTERREICH

##### 1. Aspern

F. J. Kastner erwähnte 4 Fundstellen aus dem Gemeindegebiet von Aspern, die Tonware der Laibach-Vučedol-Kultur ergaben.<sup>6</sup> Fußschalenbruchstücke kamen aus drei Stellen zutage. Hier interessieren uns nur zwei von diesen, da bei der dritten Stelle (Parzelle Nr. 639/1) die Fundverhältnisse der Laibach-Vučedol-Fragmente nicht näher beschrieben wurden.

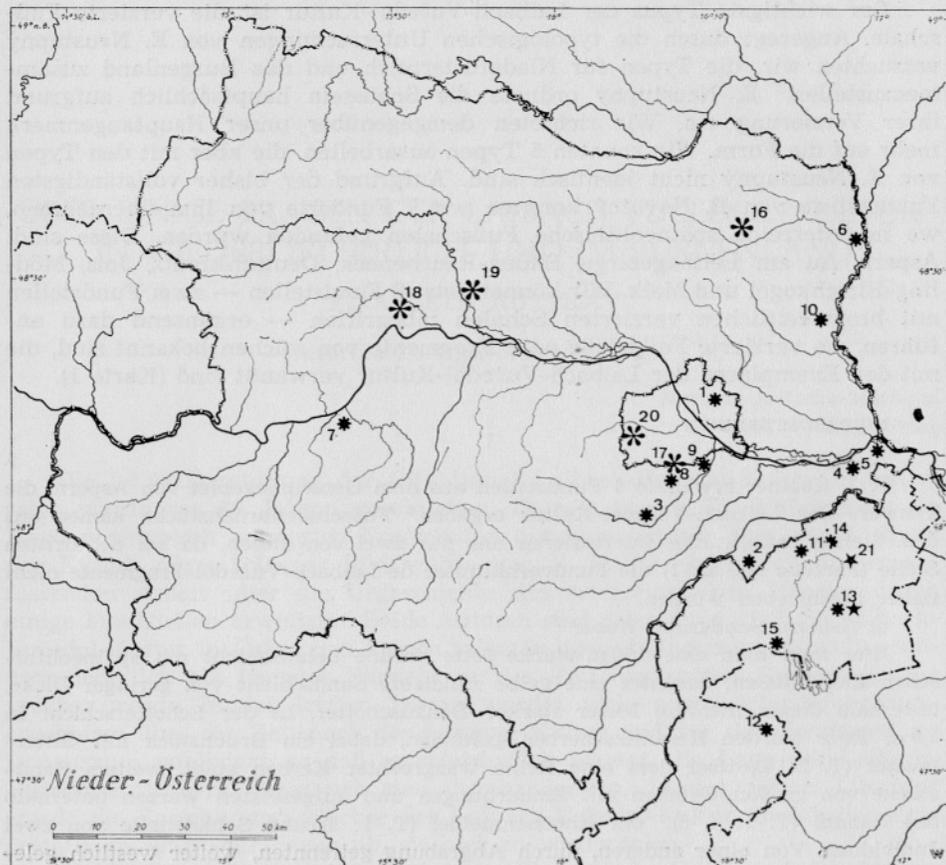
##### a) Aspern, Sandgrube Weber

Hier fand man eine 0,50 m starke fette braune Lehmschicht mit spätneolithischen Einschlüssen, darunter eine gelbe fundleere Sandschicht von geringer Dicke, unterhalb dieser mehrere Meter starker Donauschotter. In der Schotterschicht in 1,0 m Tiefe wurden Keramikscherben gefunden, dabei ein Bruchstück mit Gittermuster (T. 2: 4), über dem eine Reihe waagrechter Kerben steht, weiters Randstücke von großen Gefäßen mit Einkerbungen und aufgesetzten Warzen unterhalb des Randes (T. 1: 4, 5),<sup>7</sup> ein Knochenmeißel (T. 1: 2) und Schädelteile von zwei Individuen. Von einer anderen, durch Abgrabung getrennten, weiter westlich gelegenen Fundstelle stammt ein abgerollter breiter Bandhenkel mit aufgesetzten Warzen, ebenfalls aus dem Donauschotter (T. 1: 6). Aus der oberen Schicht (Lehm) traten verzierte Schalenfragmente zutage (z. B. T. 2: 1). In nächster Nähe der verzierten Bruchstücke wurden Fragmente mit grobem Besenstrich (T. 1: 3), etwas weiter östlich Randstücke aus braunem, mit zahlreichen kleinen Quarzkörnern versehenem Ton und gekerbtem Rand (T. 2: 6), etwas weiter westwärts Scherben mit grober Kannelierung (verschollen), ein Randstück aus graubraunem, mit weißem Quarzsand gemagertem Ton mit verdicktem und unten gekerbtem Rand gefunden (T. 2: 3, 5, 7). Unter den Streufunden von Aspern-Weber befindet sich unter anderem noch ein Randstück mit randständigem englichtigem Bandhenkel (T. 2: 2). F. J. Kastner datierte die untere Schicht älter, als die obere. Er sagt zwar, »... die

<sup>5</sup> E. Neustupný, Zum jüngeren Äneolithikum im Karpatenbecken, *Slovenska arch.* 14 (1966) 94 ff.

<sup>6</sup> J. F. Kastner, Funde der Vučedol (Laibacher-)kultur und Glockenbecherkultur von Aspern (Wien, 22. Bez.) *Vie-ner Prähist. Zeitschr.* 26 (1939) 117 ff.

<sup>7</sup> Ein ähnliches Stück wurde neulich veröffentlicht: A. Medunová, Die urgeschichtliche Besiedlung des Hügels »Fraumühle« bei Přítluky, *Sborník für J. Poulík* (Brno 1970) 26, Taf. IV/8. Es wurde in die Jevišovice-Kultur datiert.



Karte 1. Fundstellen von verzierten Fußschalen. Niederösterreich: 1 Aspern, 2 Au am Leithagebirge, 3 Baden-Raucheneck, 4 Deutsch-Altenburg, 5 Hainburg-Teichtal, 6 Hohenau an der March, 7 Melk, 8 Mödling-Hirschkogel, 9 Schwechat, 10 Waidendorf bei Stillfried. Burgenland: 11 Breitenbrunn, 11 Deutschkreutz, 13 Illmitz, 14 Jois, 15 Mörbisch.

Spätneolithische Siedlungen in Niederösterreich: 16 Eibestahl, 17 Perchtoldsdorf-Hochberg, 18 Senftenbergeramt-Schanzriedl, 19 Zöbing-Kogelberg, 20 Wien-Gemeindeberg.  
Grabfund der Somogyvár-Gruppe im Burgenland: 21 Neusiedl am See

Karta 1. Najdišča ornamentiranih skodel z nogo na Nižjeavstrijskem in Gradiščanskem (1—15)

Pozneolitska selišča na Nižjeavstrijskem (16—20)  
Neusiedl am See, grob Somogyvár-skupine (21)

Tonware (der Schotterschicht) hat manches mit jenen Scherben gemeinsam, die in der darüberliegenden unversehrten Kulturschicht gefunden wurden,«<sup>8</sup> doch ordnete er die untere Schicht der Badener- und die obere der Laibach-Vučedol-Kultur zu. Wir halten die beiden obenbeschriebenen Schichten von Aspern-Weber für gleichzeitig und für jünger als die Baden-Ossarn-Gruppe. Die untere Schicht bildete sich, wie F. J. Kastner beschrieb, durch das Donauhochwasser, das die Wohnstätten und Gräber an diesem Platz zerstört hatte. Das Wasser trug die Fragmente verschiedener Siedlungs- und Begräbnisstätten zusammen, wobei die jüngsten Bruchstücke nach der Zeit der Baden-Ossarn-Gruppe zu datieren sind. In den beiden Schichten sind Fragmente der vorangehenden Phase vorhanden.

b) Aspern, Gärtnerei Binder;

Die Situation bei dieser Fundstelle, die sich 400 m östlich von der Fundstelle Aspern-Weber befand, ist wie folgt: aus einer Kulturschicht traten gemischt Fragmente der Baden-Ossarn-Gruppe und der Laibach-Vučedol-Kultur, darunter die verzierten Schalenfragmente, zutage. Im Bereich dieser Kulturschicht wurde eine Grube ausgegraben, die ausschließlich typische Fragmente der Baden-Ossarn-Gruppe enthielt. Demnach scheint die Annahme berechtigt, daß es in Aspern bei den oben beschriebenen Fundstellen am Siedlungsort der Baden-Ossarn-Gruppe später eine Gruppe mit verzierten (Fuß)schalen gegeben hat. Die vorgefundenen Fragmente aus der jüngeren Siedlung zeigen Beziehungen zu der Jevišovice-Kultur (T. 1: 5) und der Košihy-Čaka-Gruppe (T. 2: 2, 3, 5, 7). Die verzierten Schüsselfragmente gehören unserem Typ 2 an.

2. Au am Leithagebirge

Bei Ausgrabungen eines Latènefriedhofes wurde ein Fußfragment einer Kreuzfußschüssel als Streufund gefunden.<sup>9</sup>

3. Baden-Raucheneck

Die Stelle befand sich auf einer Hochfläche von 359 m Höhe nordwestlich von Baden, am linken Ufer der Schwechat. Von hier sind spätneolithische Siedlungsfunde und Siedlungsfunde der Hallstatt-Kultur aus einer Grabung von G. Calliano bekannt.<sup>10</sup> Unter den spätneolithischen Funden überwiegen die Fragmente der Baden-Ossarn-Gruppe, wie hochhalsige Gefäße mit waagrechten Kannelüren am Halsansatz und Fragmente eines großen Gefäßes mit einer Kombination von Kannelüren- und Dellenreihen als Verzierung. Es sind aber auch Henkelschalenstücke mit englichtigen, unterrandständigen und randständigen Bandhenkeln vorhanden, die nicht mehr der Baden-Ossarn-Gruppe angehören. Das Schüsselfragment ist ein Randstück einer konischen Schüssel, deren Rand rechtwinkelig zur Wand abgechnitten ist; die Wand ist 13 mm dick. Die Verzierung besteht am Rande aus zwei konzentrischen Kannelür-Kreisen, darunter befindet sich ein tief eingeschnittenes Linienmuster, wovon ein Motiv mit drei ineinandergestellten Dreiecken erhalten ist. Die Linienverzierung ist in die Gefäßoberfläche sehr tief eingeschnitten (T. 3: 3).

Der Zusammenhang zwischen den anscheinend jüngeren Funden als die Baden-Ossarn-Gruppe und dem Schalenbruchstück ist unklar. Für eine Gleichzeitigkeit

<sup>8</sup> Anm. 6. S. 119.

<sup>9</sup> Anm. 1. K. Willvonseder, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 26 (1939) 135 ff, Abb. 1.

<sup>10</sup> G. Calliano, *Prähistorische Funde in der Umgebung von Baden* (Wien und Leipzig 1894), Die Hildegarden-Ruhe

nächst dem Schlosse Weilburg bei Baden, S. 63 ff., Fig. 50. G. Kyrle, *Vorgeschichtliche Denkmale des Politischen Bezirkes Baden in der Österreichischen Kunsttopographie*, Bd. 18 (1924) S. XVII ff.

mit der Baden-Ossarn-Gruppe und das verzierte Fragment spräche die Verwendung der Kannelüre bei der Verzierung der Schale.

#### 4. Deutsch-Altenburg

In der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums zu Wien sind zwei Oberflächenfunde aus der Sammlung Wadler: ein Bruchstück einer innenverzierten Schale (T. 6: 12) und ein Randfragment mit verdicktem und im Querschnitt dreieckigem Rand, der unten gekerbt ist (T. 6: 13). Die Fragmente lassen sich in die Košihy-Čaka-Gruppe einordnen.<sup>11</sup>

#### 5. Hainburg-Teichtal

Die Fundstelle ist ein bekanntes Gräberfeld der Wieselburger-Kultur.<sup>12</sup> Im Grab 95<sup>13</sup> fand man ein SW-NO orientiertes Hockerskelett in einer Tiefe von 1,30 m. Im Brustkorb wurde ein rechteckiges verziertes Goldblech (T. 7: 3) und im Grab, die Stelle nicht beschrieben, eine verzierte Schüssel auf Ringfuß gefunden (T. 7: 2; 8: 6).<sup>14</sup>

#### 6. Hohenau an der March

Östlich der Ortschaft Hohenau liegt eine kleine Anhöhe, Föhrenhügel genannt. In der 50er Jahren fand man dort in 0,60 m Tiefe das Hockerskelett eines Kindes. Die Beigaben waren eine konische Miniaturschüssel auf 3 Zapfenfüßchen (T. 3: 2; 8: 5), ein Henkelgefäß (T. 3: 1) und Fußwurzelknochen eines Kalbes. Das Henkelgefäß ist aus braunem feinem Ton, hat einen verwischtkugelligen Gefäßkörper sowie einen kurzen Hals mit trichterförmig erweitertem Rand. Der Hals ist geglättet, der untere Gefäßkörper mit Wirrfurchen versehen, oberhalb dieser befindet sich eine Reihe von scheibenförmigen Vertiefungen. Gegenüber dem tiefangesetzten Henkel in der Mitte des Halses zeigt sich eine kurze Reihe ähnlicher Vertiefungen. Unterhalb dieser und gegenüber dem Henkel befindet sich eine längliche Warze. Das Grab wurde in einen jüngeren Abschnitt der Slawonischen Kultur datiert.<sup>15</sup> Auf dem Föhrenhügel bei Hohenau wurden unlängst auch Siedlungsreste ausgegraben, die der Lengyel-Kultur, der Baden-Ossarn-Gruppe und der Košihy-Čaka-Gruppe gehören.<sup>16</sup>

#### 7. Melk

Die bekannte spätneolithische Siedlung befand sich auf einem Felskopf von 25 m Höhe. Das urgeschichtliche Material hat man unterhalb, im herabgerutschten Erdreich am Abhang des Hügels ausgegraben, alles sekundär gelagert.<sup>17</sup> Von hier stammt das bekannte Bruchstück einer Kreuzfußschüssel mit Schnurverzierung. Der Schalenteil ist konisch, der Rand gerade und rechtwinkelig zur Wand abgeschnitten. Der vierfach gelappte Fuß ist voll gebildet (T. 7: 4; 8: 1). Unter der Begleitkeramik befinden sich Fragmente von kleinen Henkelschalen mit randständigen Bandhen-

<sup>11</sup> Unpubliziert, Inv. Nr. 20.910, 70.911.

<sup>12</sup> Ed. Beninger, F. Mühlhofer und E. Geyer, Das frühbronzezeitliche Reihengräberfeld bei Hainburg-Teichtal, *Mitt. d. Anthr. Ges. Wien* 60 (1930) 65 ff. Bis Grab 16 veröffentlicht.

<sup>13</sup> Unveröffentlicht, Funde in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums zu Wien.

<sup>14</sup> Inv. Nr. 54.332 und 54.331.

<sup>15</sup> H. Mitscha-Märheim, Die Gra-

bung 1953/54 am »Föhrenhügel« in Hohenau a. d. March, *Unsere Heimat* 29 (1958) 50 ff., Abb. 1-2.

<sup>16</sup> H. Friesinger, Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des Föhrenhügels in Hohenau an der March, *Jahrb. f. Landesk. v. Niederösterreich*, 38 (Festschrift für H. Mitscha-Märheim [1970] 20 ff.)

<sup>17</sup> O. Menghin, Eine spätneolithische Station bei Melk (Niederösterreich), *Mitt. d. Anthr. Ges. Wien* (1913) 94 ff.

keln, kurzem Hals und eingeritzten hängenden Dreiecken auf der Schulter, und Randstücke von großen Gefäßen mit aufgesetzten spitzen aufrechtstehenden Buckeln am Halsumbruch. Breite Bandhenkel, kannelierte Fragmente, subkutane Bohrung, Fragmente von zweigeteilten Schüsseln und ähnliches sind unter den Keramikfragmenten nicht anzutreffen. Die oben beschriebenen Bruchstücke machen einen jüngeren Eindruck als die Baden-Ossarn-Gruppe und zeigen Verwandtschaft mit der Jevišovice-Kultur Mährens.

#### 8. Mödling-Hirschkogel

Der Hirschkogel neben Mödling ist der nördlichste, 289 m hohe Ausläufer einer Bergkette am Westrand der Stadt. Im Jahre 1927 hat H. Michna im Auftrag des Mödlinger Museums ca 1000 m<sup>2</sup> »umgegraben«. Alle Funde wurden in sekundärer Lagerung angetroffen.<sup>18</sup> Es wird von mehr als 700 Fundstücken berichtet, davon 212 Stück Keramik. Die Mehrzahl der Funde ist nach dem zweiten Weltkrieg verschollen. Unter all diesen Keramikfragmenten befanden sich nur 2—3 Bruchstücke der Badener-Kultur. Für uns sind folgende Funde wichtig: Fragmente einer innen und außen verzierten Schüssel (T. 4: 1, 4), ein Henkelschalenfragment mit ansa lunata (T. 4: 5), bauchige Schüsselfragmente mit Einritz- und Furchenstichverzierung in Form von hängenden Dreiecken auf der Schulter (T. 4: 7, 8) und ein Henkelschalenfragment mit Wirrfurchen am unteren Gefäßteil (T. 4: 6). Ganz besonders wichtig sind die hier gemachten Kupferfunde: ein Messer und zwei Meißel (T. 4: 2, 3). Einer davon ist ein Hohlmeißel mit trapezförmigem Griffansatz, ähnlich wie wir einen aus Brünn-Lišen, aus dem Depotfund der oberen Schicht, kennen.<sup>19</sup>

#### 9. Schwechat

An einer Stelle außerhalb des Stadtgebietes, wo heute die Ölraffinerie steht, wurde i. J. 1958/59 eine Rettungsgrabung der Urgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Es wurden Siedlungsreste aus verschiedenen Zeiten angetroffen. In Grube 6 fand man neben Fragmenten der Linearkeramik und der frühen mittleren Bronzezeit Bruchstücke einer innenverzierten Schüssel mit verdicktem Rand (T. 6: 1, 2; 8: 3), Henkelschalenfragmente mit randständigem Henkel und verdickte, im Querschnitt dreieckige (teilweise unten gekerbte) Randstücke von großen Gefäßen (T. 6: 3, 4), ein Stück mit aufgesetzten verkehrt U-förmigen Leisten auf der Schulter (T. 6: 2). Die verzierten Schalenbruchstücke und die Begleitkeramik gehören der Košihy-Čaka-Gruppe an.<sup>20</sup>

I. J. 1879 sind aus dem Stadtgebiet von Schwechat ähnliche Funde zutage gekommen. Sie wurden zwar gleich veröffentlicht, doch konnte man sie damals nicht genau beschreiben und datieren.<sup>21</sup> Es handelt sich hier um eine Kollektion von Bruchstücken, die wie die Funde aus den Jahren 1958/59 der Košihy-Čaka-Gruppe zuzuordnen sind (T. 5: 4, 5, 7; 6: 6—11; 8: 4). Darunter befinden sich Bruchstücke der Baden-Ossarn-Gruppe (T. 6: 6).

<sup>18</sup> H. Michna, Eine prähistorische Ansiedlung auf dem Hirschkogel bei Mödling, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 16 (1929) 13 ff.

<sup>19</sup> A. Medunová-Benešová, Die äneolithische Höhensiedlung Staré Zámky in Brno-Lišen, *Památky arch.* 55 (1964) 91 ff., Abb. 44/2.

<sup>20</sup> E. Ruttkay, Neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste in Schwe-

chat, NÖ., *Arch. Austriaca* 50 (1971) 21 ff., Taf. A-E.

<sup>21</sup> E. Kittl, Über Spuren einer prähistorischen Ansiedlung bei Schwechat, *Mitt. d. Anthr. Ges. Wien* 9 (1880) 406 ff., Fig. 2 und 4. Funde in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums zu Wien, Inv. Nr. 2764-3810, 3822, 3839-3841.

## 10. Waidendorf bei Stillfried

Eine verzierte Schüssel, »Steckdose«, kam mit der Sammlung M. Much in die Sammlung des Urgeschichtlichen Instituts der Universität Wien (T. 8: 7). Sie wurde als Einzelfund in der »Gachstätten« bei Waidendorf an der March gefunden. Diese Fundstelle ist eigentlich ein Abhang des Buhuberges, woher unter anderem viele Funde der Aunjetitz-Kultur stammen. O. Menghin stellte die Schüssel aufgrund einer ähnlichen Schüssel aus Böhmen in die Aunjetitz-Kultur.<sup>22</sup> Neulich wurde sie in das Inventar des Typus Věteřov aufgenommen.<sup>23</sup>

## BURGENLAND

## 11. Breitenbrunn

Wandfragment einer innen- und außenverzierten Schüssel. Streufund.<sup>24</sup>

## 12. Deutschkreutz

Zwei größere Fragmente von unserem Typ 2. Das eine ist ein Einzelfund (T. 7: 1; 8: 2).<sup>25</sup> Bei dem anderen wurden in der Nähe der Fundstelle einige Bruchstücke verschiedener Gefäße aufgelesen, darunter ein breiter Bandhenkel mit Strichverzierung.<sup>26</sup>

## 13. Illmitz

Im Jahre 1963 wurde beim Rigolen aus einer Tiefe von 0,60 m eine kleine ko-nische Schale auf vier Zapfenfüßchen an die Oberfläche gefördert. Die Innenfläche ist mit einem stahlenförmig angeordneten Strichbündel verziert.<sup>27</sup> Gleichzeitig mit der Schüssel wurden in das Burgenländische Landesmuseum Keramikfragmente eingeliefert. Unter den Keramikbruchstücken befinden sich ein Bodenstück mit Fingerstrichrauhung an der noch vorhandenen Wand, ein Wandstück mit einem länglichen waagrechten Griffplatten und ein Bandhenkelfragment.

## 14. Jois

Am Teufelsjoch wurde im Jahre 1930 ein Grabhügel mit einem Massengrab von 15 Hockerbestattungen von A. Seracsin ausgegraben. Diese Bestattungen gehören dem Typus Loretto-Leithaprodersdorf an.<sup>28</sup> In der Füllerde des Grabes, unweit der Grabsohle wurde ein Randstück einer verzierten Schale gefunden. Das Haupt-

<sup>22</sup> O. Menghin, Die Herkunft der bulgarischen Steckdosen, in: A. Götze *Festschrift für 60. Geburtstag: Studien zur vorgeschichtlichen Archäologie* (Leipzig 1923) 77 ff., Abb 8. Dazu noch: W. Dumitrescu, Betrachtungen über die »Steckdosen« der bulgarische Boian-Kultur, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 23 (1936) 142 ff.

<sup>23</sup> T. Tihelka, Der Mährische Věteřov (Wieterschauer) Typus, *Památky arch.* 51 (1960) 129 ff. Über die Schüsseln S. 131.

Gleichzeitige Parallelstücke sind vom Nitriansky-Hrádok, Zámeček aus der Slowakei bekannt: A. Točík, *Opevnena osada z doby bronzovej vo Veselom*, *Arch. Slovaca-Fontes* 5 (Bratislava 1964) obr. 19.

<sup>24</sup> A. J. Ohrenberger, Streufunde der Vučedol-Laibach (Slawonische) Kultur

aus Breitenbrunn und Mörbisch, Bezirk Eisenstadt, *Burgenl. Heimatbl.* 23 (1961) 1 ff.

<sup>25</sup> R. Pittioni, Die Kreuzfußschüssel von Deutsch-Kreutz, B. H. Oberpullendorf, Burgenland, *Burgenl. Heimatbl.* 9 (1947) 49 ff.

<sup>26</sup> A. J. Ohrenberger, Eine zweite Kreuzfußschüssel aus Deutschkreutz, B. H. Oberpullendorf, Bgld., *Burgenl. Heimatbl.* 16 (1954) 97 ff.

<sup>27</sup> Unpubliziert, Burgenländisches Heimatmuseum Inv. Nr. 25.292 cf. *Fundber. aus Österreich* 9, 1968 (1969) 114.

<sup>28</sup> A. Ohrenberger, Zwei Gräber aus der Spätphase der Glockenbecher-Kultur in Deutschkreutz, B. H. Oberpullendorf, Bgld., ein Beitrag zum Problem des Typus Ragelsdorf-Oggau-Sarród, *Arch. Austriaca* 19/20 (1956) 98 ff.

motiv der eingeritzten Verzierung, die noch Reste einer weißen Inkrustierung trägt, besteht aus einem Kreis mit eingeschobenem quergestricheltem Achsenkreuz. Der abgeflachte Rand ist mit einer Reihe von flachen Grübchen versehen.<sup>29</sup>

#### 15. Mörbisch

Das Burgenländische Landesmuseum besitzt das Fragment einer Schale mit vollem Kreuzfuß, welches im Weingarten von A. Sommer gefunden wurde. An der Innenfläche des Schalenteils ist eine Linienverzierung mit konzentrischen Kreisen erhalten. Zwischen den Kreisen sind Strichbündel im Schachbrettmuster angebracht.<sup>30</sup>

### DIE SCHÜSSELTYPEN UND IHRE DATIERUNG

Die in Niederösterreich und im Burgenland bekannten, vorhin aufgezählten verzierten Schüsseln, die mit den Exemplaren der Laibach-Vučedol-Kultur in Zusammenhang gebracht werden dürfen, lassen sich in folgende fünf Typen einteilen:

1. Breitkonische Schüssel auf massivem vollem Kreuzfuß (T. 8: 1). Rand gerade abgeschnitten. Das Ornament kann in Kannelüren, mit Schnurabdrücken oder tiefen Einschnitten ausgeführt sein. Die Fragmente von Baden-Raucheneck und Melk gehören hierher. Die Begleitkeramik dieses Typs bietet keine sichere Hilfe zur zeitlichen Einordnung. Aufgrund der Verwendung der Kannelüre auf der Schüssel von Baden-Raucheneck kann man die zeitliche Nähe der Baden-Ossarn-Gruppe annehmen. Da aber ähnliche Fragmente aus den klassischen Siedlungen der Baden-Ossarn-Gruppe bisher nicht bekannt sind, wird möglicherweise dieser Typus erst nach der Baden-Ossarn-Gruppe anzusetzen sein.

2. Konische Schüssel auf massivem, vollem Kreuzfuß (T. 8: 2). Der Rand ist abgeflacht, innen gekantet und trägt Ornamente. Unterhalb des Randes befindet sich manchmal ein kleiner waagerechter Tunnelhenkel (T. 4: 4). Auf der Innenseite besteht die Verzierung aus einer Kombination von Linien, schraffierten Drei- und Vierecken, Punktreihen, Kreis-, Kreuz- und Treppennustern, welche die ganze Innenfläche bedecken. Auf der Außenseite sind dieselben Ornamenteinheiten aber in gelockerter Anordnung angebracht. Die Verzierung ist mit Furchenstich, Kerbschnitt und durch einfache Einritzung ausgeführt. Die verschiedenen Techniken können gemischt auftreten. Bei einigen Fragmenten wurden Reste einer weißen Inkrustierung beobachtet. Die Gefäßwand ist ziemlich dick. Zu Typus 2 gehören die Bruchstücke von Aspern, Au am Leithagebirge, Breitenbrunn, Deutschkreutz, Jois, Mörbisch, Mödling-Hirschkogel. In Niederösterreich, mit dem südlichsten Punkt Mödling-Hirschkogel, tritt dieser Typ mit Funden auf, die zeitlich nach der Baden-Ossarn-Gruppe anzusetzen sind. Am besten wäre diese Zeit mit der Schicht Jevišovice B zu vergleichen. Wichtig sind für diese Einordnung die Henkelgefäße mit *ansa lunata*, und die Kupferfunde von Mödling-Hirschkogel.

3. Kalottenförmige Schüssel auf Hohlfuß (T. 8: 3, 4). Der Rand ist nach innen verdickt und abgerundet, in der Regel trägt er kein Ornament. Die Innenseite ist flächenfüllend mit schraffierten Drei- und Vierecken und Linien

<sup>29</sup> K. Willvondseger, *Serta Hoffilliana* (1940) Taf. II/8.

<sup>30</sup> Anm. 24.

verziert. Die Verzierung ist meist nicht sehr sorgfältig eingeritzt. Einige Fragmente tragen Inkrustierungsspuren von einer weißen Masse. Der Ton ist hartgebrannt, die Gefäßwand ist dünner als bei den Typen 1 und 2. Bruchstücke dieses Typs sind aus Deutsch-Altenburg und Schwechat bekannt. Dieser Typ ist identisch mit dem Typus Čaka von E. Neustupný.<sup>31</sup> Die Begleitkeramik der Fragmente unterstützt diese Einordnung.

4. Miniaturschale mit konischem Schalenteil und 3—4 Zapfenfüßchen (T. 8: 5). Der Rand ist gerade abgeschnitten, die Verzierung strahlenförmig angeordnet. Die Ausführung der Ornamente ist recht nachlässig. Nur zwei Fundorte bekannt: Hohenau und Illmitz. Die Miniaturfußschale kann aufgrund des Begleitgefäßes im Grab von Hohenau mit dem Typus 2 zeitlich gleichgesetzt werden. Die Henkelschale des Grabes von Hohenau (T. 3: 1) besitzt einige Merkmale, die auch auf den Henkelschalenfragmenten von Mödling-Hirschkogel vorkommen. Wir denken hier an die Henkelstellung (T. 3: 4), an die Wirrfurchen (T. 4: 6), an die Grübchenreihe am Halsumbruch und an die Warze gegenüber dem Henkel (T. 3: 4). Eine weitere Verwandte dieser Henkelschale wurde der Ig-I-Gruppe zugeordnet.<sup>32</sup> Die Miniaturschüssel setzt sich mit leichten Veränderungen in die Bronzezeit fort; sie kommt in der Aunjetitz-Kultur, z. B. in Großmugl vor.<sup>33</sup>

5. a) Zylindrische Schale mit leicht konvexer Wand auf niedrigem rundem Hohlfuß (T. 8: 6). Der Rand ist abgeflacht und mit einem eingeritzten Zickzackband verziert, die Innenseite unverziert, die Außenseite ganzflächig mit eingeritztem netzartigem Linienmuster versehen. Unterhalb des Randes sitzt ein senkrechter Ösenhenkel. Der Ton ist hartgebrannt, die Oberfläche geglättet. Fundort: Hainburg-Teichtal (T. 7: 2; 8: 6).

b) Eine Variante des Typs repräsentiert die bekannte »Steckdose« aus Waidendorf bei Stillfried (T. 8: 7).<sup>34</sup> Die »Steckdose« ist eine zylindrische Schale mit leicht konvexer Wand auf rundem Hohlfuß. Der Rand ist gerade abgeschnitten, leicht eingezogen. Außenfläche rau, Innenfläche geglättet, Die Verzierung besteht aus drei waagerechten Zickzackbändern, die nicht nur auf der Schale, sondern auch auf dem Fußteil angebracht sind. Dieser Typ ist eine jüngere Abart des Typs Sotin von E. Neustupný.<sup>35</sup> Die Schüssel aus Hainburg-Teichtal stammt aus einem Gräberfeld der Wieselburger-Kultur, somit gehört sie der entwickelteren Frühbronzezeit an. Die Schüsselform wird in Mähren dem Věteřov-Typus zugeordnet, ist also bis in die frühe mittlere Bronzezeit verfolgbare.<sup>36</sup> Wir betrachten es hier nicht als unsere Aufgabe, uns mit dieser Schüsselform zu beschäftigen. Dies wäre ein Problem der Entstehung der Wieselburger-Kultur. Beziehungen zwischen der Wieselburger-Kultur und der Laibach-Vučedol-Kultur<sup>37</sup> und im besonderen der Ig-II-Gruppe wurden schon früher erkannt.<sup>38</sup> Sie sind unter anderem durch die Anwesenheit eines Doppel-

<sup>31</sup> Anm. 5.

<sup>32</sup> P. Korošec, *Rad JAZU* 8 (1959) Taf. I/11.

<sup>33</sup> F. Scheibenreiter, Die Aunjetitzkultur in Niederösterreich, Ungedruckte Dissertation der Univ. Wien 1953, Taf. 59/6.

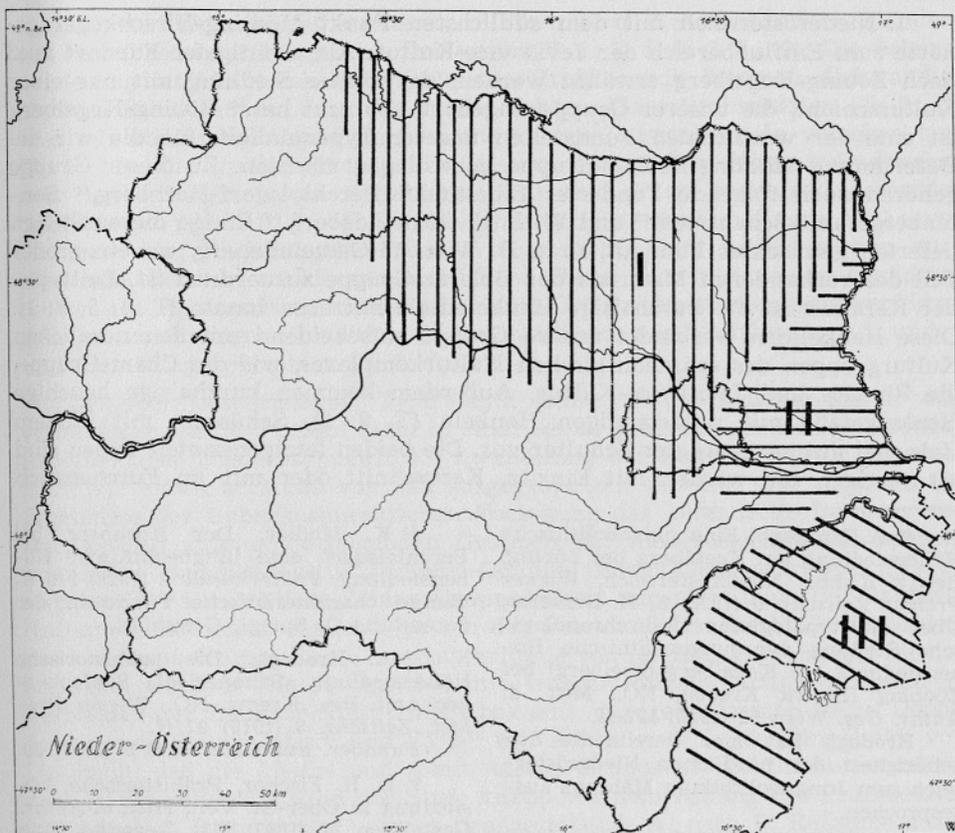
<sup>34</sup> Anm. 2, Abb. 207, und Anm. 22.

<sup>35</sup> Anm. 5.

<sup>36</sup> Anm. 23.

<sup>37</sup> K. Willvonseder, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 26 (1939) 135 ff.

<sup>38</sup> P. Korošec, *Rad JAZU* 8 (1959) 19 ff. und neulich P. Korošec, J. Korošec, *Fundgut der Pfhalbausiedlungen bei Ig am Laibacher Moor*, *Arh. katalogi Slovenije* 3 (1969) 43.



Karte 2. Verbreitung der Spätneolithischen Gruppen in Niederösterreich und im Burgenland. I — Mödling-Zöbing-Gruppe, II — Košihy-Caka-Gruppe, III — Somogyvár-Gruppe?

Karta 2. Razprostranjenost poznoneolitskih kulturnih skupin po Nižjeavstrijskem in Gradišćanskem

henkelgefäßes der Wieselburger Art in der Ig-II-Gruppe offenkundig.<sup>39</sup> Die hier angedeutete Problematik bedarf nach ausführlicherer Untersuchungen als es hier in dieser Studie möglich ist. Wir wollen uns jetzt hauptsächlich mit den spätkeramikzeitlichen Erscheinungen beschäftigen.

Schüsseltyp 1 scheint der älteste zu sein. Wir können uns aber aufgrund des vorhandenen Materials bei der Datierung nicht genau festlegen. Die Schüsseltypen 2, 3 und 4 sind eine Zeitlang gleichzeitig. Diese Periode ist nach der Baden-Ossarn-Gruppe anzusetzen. Die Begleitkeramik der Schüsseltypen unterscheidet sich voneinander. Auf die Karte projiziert, zeigen die Fundstellen mit identischer Begleitkeramik zusammenhängende Verbreitungsgebiete an (Karte 2).

<sup>39</sup> P. Korošec, Rad JAZU 8 (1959) Taf. III/1.

I. Niederösterreich mit dem südlichsten Punkt Mödling-Hirschkogel gehörte zum Einflußbereich der Jevišovice-Kultur. Als wichtigster Fundort muß noch Zöbing-Kogelberg erwähnt werden, da er eine Siedlung mit nur einer Kulturschicht, die unserer Gruppe angehört, erbracht hat.<sup>40</sup> Zöbing-Kogelberg ist eine der westlichsten Fundstellen unserer Typeneinheit, für die wir die Bezeichnung Mödling-Zöbing-Gruppe vorschlagen möchten. Zu dieser Gruppe gehören noch folgende Fundorte: Eibesthal,<sup>41</sup> Perchtoldsdorf-Hochberg,<sup>42</sup> Senfenbergeramt-Schanzriedl<sup>43</sup> und Wien 13-Gemeindeberg.<sup>44</sup> Einige dieser Stellen lieferten gemischtes Fundgut, so z. B. Wien 13-Gemeindeberg, wo ein großer Teil des vorhandenen Materials der Boleráz-Gruppe zuzuordnen ist. Leittypus der Keramik ist die kurz Halsige Henkelschale mit *ansa lunata* (T. 4: 5; 9: 1). Diese Henkelform verbindet unsere Gruppe entscheidend mit den nördlichen Kulturgruppen des spätneolithischen Kulturkomplexes, wie die Cham-Gruppe, die Řivnác- und Jevišovice-Kultur. Außerdem kommen kurz Halsige bauchige Henkelgefäße mit randständigen Henkeln (T. 9: 2), Schüsseln mit kurzem Hals und gut ausgeprägter Schulter vor. Die beiden letztgenannten Typen sind oft verziert. Sie werden mit Einritz, Kerbschnitt oder mit im Furchenstich

<sup>40</sup> A. Hrodegh, Eine jungneolithische Höhensiedlung am Kogelberg bei Zöbing, Bezirk Krems, Niederösterreich, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 9 (1922) 27 ff. Derselbe, Über die typologische und chronologische Stellung der jungneolithische Höhensiedlung am Kogelberg (Freiberg) bei Zöbing (Bezirk Krems), NÖ., *Mitt. d. Anthr. Ges. Wien* 52 (1922) 137 ff.

Hrodegh hat hier bereits die Zugehörigkeit der nördlichen Niederösterreich zum Jungneolithikum Mährens ausgesprochen.

<sup>41</sup> H. Mitscha-Märheim, Wohngrube nächst Eibesthal, Niederösterreich, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 9 (1922) 64 ff.

Die Funde von Eibesthal fanden wir im Museum Mistelbach nicht vor. Da der Fundort, von dem furchenstichverzierte Keramikfragmente bekannt waren, von O. Seewald (Die jungneolithische Siedlung in Retz, Niederösterreich, *Praehistorica* 7 [1940]) als Fundort der Retzer Gruppe — der anderen Gruppe mit Furchenstichkeramik des keramikzeitlichen Niederösterreichs — nicht erwähnt wurde, ordneten wir ihn unserer Mödling-Zöbing-Gruppe zu. Wie wir später erfahren, sind die Funde von Eibesthal während des zweiten Weltkrieges verschollen. Prof. Mitscha-Märheim übergab uns seine Zeichnungen der verzierten Fragmente der Grube von Eibesthal, wofür wir ihm an dieser Stelle herzlichst danken. Der Grubeninhalt von Eibesthal gehört nicht der hier behandelten Zeit an, er ist älter.

<sup>42</sup> K. Moßler, Der Hochberg bei Perchtoldsdorf, eine jungneolithische Höhensiedlung, *Völkerkunde* 2 (1926) 249 ff. Einige charakteristische Funde in der Sammlung O. Spiegl, Giesshübl.

<sup>43</sup> A. Hrodegh, Die prähistorische Höhensiedlung »Schanzriedl« Senfenberger Amt, Bez. Krems. NÖ., *Wiener Prähist. Zeitschr.* 6 (1919) 97 ff.

*Fundber. aus Österreich* 5 (1959) 30.

<sup>44</sup> L. H. Fischer, Prähistorische Ansiedlung in Ober-St. Veit, *Mitt. d. Anthr. Ges. Wien* 27 (1897) [73]. Derselbe, Eine neolithische Ansiedlung in Wien (Ober-St. Veit), *Ibidem* 28 (1928) 10 ff. J. F. Kastner, Die jungneolithische Station auf dem Gemeindeberge in Wien XIII. und ihre Kulturbeziehungen, *Wiener Prähist. Zeitschr.* 7/8 (1920) 56 ff. Derselbe, Die urgeschichtliche Besiedlung des Südostabhangs des Wiener Waldes im Wiener Gemeindegebiet, *Ibidem* 10 (1923) 78 ff. O. Mönghin, V. Wanschura, Urgeschichte Wiens, *Urgesch. Volksbücher* 2 (1924) 17 u. 44. A. Neumann, Ausgrabungen und Funde im Wiener Stadtgebiet 1948/49, *Veröffentl. d. Hist. Mus. d. Stadt Wien* 1 (1951) 7 ff. Derselbe, Ausgrabungen und Funde im Wiener Stadtgebiet 1949/50, *Ibidem* 2 (1953) 11. E. Ruttkay, Über die Badener-Kultur in Niederösterreich und im Burgenland, *Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener-Kultur* (Bratislava 1973) 443.

Die Aufzählung der Fundorte ist keineswegs vollständig; wir wollten hier nur einige Beispiele anführen.

ausgeführten Ornamenten versehen, in Form von Zickzackbändern, Bändern aus Einstichen oder hängenden Dreiecken (T. 4: 7, 8; 9: 2, 3, 10). Die Schnurverzierung ist hier auch bekannt. In der Grobkeramik kommen dickwandige niedrige Schüsseln vor, die mit 4 senkrechten Fingertupfenleisten (T. 9: 12) oder mit dicken halbkreisförmigen senkrechten Lappenhenkeln versehen sind (T. 9: 11). Die großen Gefäße der Hauskeramik haben einen zylindrischen oder leicht eingezogenen geglätteten Hals und einen bauchigen gerauhten Gefäßkörper (T. 9: 6, 7, 8). Am Halsumbruch ist manchmal eine Reihe von Stempel- oder Fingernageleindrücken angebracht. Statt dessen gibt es auch plastische Leisten mit Fingereindrücken. Diese verschiedenartig gebildeten Reihen am Halsumbruch können auch mit Griffknubben oder scheibenförmigen, warzenförmigen Tonauflagen unterbrochen sein. Schüsseltyp 2 und 4 sind hier zutagegekommen (T. 8: 2, 5).<sup>44a</sup>

Die oben beschriebenen Typen sind früher in die Badener-Kultur einverleibt worden. R. Pittioni hatte in einer seiner jüngeren zusammenfassenden Arbeiten über Niederösterreich die Zweiteilung der Badener-Kultur angedeutet.<sup>45</sup> Wir haben an Hand von neu ausgegrabenem Material und aufgrund der Ergebnisse der tschechoslowakischen Forschung das keramische Inventar von zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Gruppen der niederösterreichisch-burgenländischen Badener-Kultur (Boleráz-Gruppe, Baden-Ossarn-Gruppe) zusammengestellt.<sup>46</sup> Die Mödling-Zöbing-Gruppe gehört nun nicht mehr der Badener-Kultur an: sie besitzt eigene Typen in der Fein- und Hauskeramik. Außerdem kann die neue Gruppe durch die Kupferfunde von Mödling-Hirschkögel zeitlich bestimmt werden. Die Hohlmeißel mit trapezförmigem Griffansatz sind in Verbänden der Badener-Kultur nicht bekannt, dagegen kommen sie in Depotfunden, wie Brunn-Lišen<sup>47</sup> und Fajsz<sup>48</sup> mit Äxten vom Typus Bányabükk vor. Das heißt, daß die Meißel und somit unsere Gruppe in der Bronzezeitstufe I nach A. Mozsolics,<sup>49</sup> also in der Stufe knapp vor dem Anfang des Frühmetallikums nach R. Pittioni und vor der Bronzezeitstufe A<sub>1</sub> nach P. Reinecke anzusetzen ist. Die Badener-Kultur wird in der Forschung einstimmig für älter als dieser Horizont gehalten. Das Ende der Mödling-Zöbing-Gruppe ist theoretisch mit dem Erscheinen der Glockenbecherkultur gleichzusetzen.

<sup>44a</sup> Nach dem Abschluß des Manuskriptes erschien der wichtige Katalog über die Schicht B der Höhensiedlung Jevišovice (Jaispitz), Starý Zámek (A. Medunová-Benešová, Jevišovice — Starý Zámek. Schicht B — Katalog der Funde, *Fontes Arch. Moraviae* 6 [Brno 1972]). Solange das einschlägige Material in Österreich systematisch nicht aufgearbeitet ist, illustriert das Inventar der Jevišovice B Schicht als pars pro toto am besten die materielle Kultur der Mödling-Zöbing-Gruppe. Daß Südmähren mit dem anschließenden Niederösterreich in der Zeit der Jevišovice B Schicht eng zusammenhängt, hat bereits E. Pleslová-Stikova erkannt (Neue äneolithische Höhensiedlungen in West- und

Südböhmen, *Arch. rozhledy* 21 [1969] 93 f. Dieselbe, Die äneolithische Grundlage der frühbronzezeitlichen Kulturen in Mitteleuropa, *Prace i materialy* 18 [Łódź 1971] 7 ff. Über die Jevišovice B Horizont auf S. 31.).

<sup>45</sup> R. Pittioni, *Vom Faustkeil zum Eisenschwert* (Horn 1964) 34.

<sup>46</sup> Anm. 20.

E. Ruttkey, *Kultury neolityczne w Austrii, Z otchłanyi wieków* 35 (1969) 280 ff. (polnisch).

<sup>47</sup> Anm. 19, Abb. 44.

<sup>48</sup> J. Hampel, A. M. N. múzeumi régiségosztály gyarapodása az 1903-ik évből, *Arch. Ért. NF* 23 (1903) 427.

<sup>49</sup> A. Mozsolics, *Bronzefunde des Karpatenbeckens* (Budapest 1967) 14 ff.

II. Im Osten Niederösterreichs erscheint mit den Fundstellen Schwechat und Deutsch-Altenburg die Košihy-Čaka-Gruppe.<sup>50</sup> Aspern und Hohenau weisen gemischtes Fundgut der Mödling-Zöbing-Gruppe und der Košihy-Čaka-Gruppe auf. Für die Košihy-Čaka-Gruppe in Niederösterreich sind besonders die Randstücke großer Gefäße charakteristisch, die mit einem verdickten und nach außen gelegten, im Querschnitt dreieckigen und oft unten gekerbten Rand versehen sind (T. 2: 3, 5, 7; 5: 2, 4; 6: 4, 5, 10, 13). Große Gefäße können halbmondförmige, verkehrt V-förmige plastische Leisten auf der Schulter tragen (T. 5: 2, 7). An Feinkeramik kommen kurz Halsige, bauchige Henkelgefäße mit randständigen Henkeln (T. 2: 2; 6: 7, 8), die S-Profil-Schüssel mit verdicktem Rand (T. 5: 3), die kleine konische Schale mit verdicktem, nach innen gelegtem Rand vor (T. 5: 3; 6: 9). Die Feinkeramik dieser Gruppe ist in der Regel unverziert. Der Schüsseltypus 3 kam hier vor (T. 8: 3, 4).

III. Die Situation im Burgenland ist eigenartig: von hier kennen wir die meisten Schalenbruchstücke des Typs 2, aber abgesehen von einigen wenig aussagekräftigen Fragmenten aus Illmitz und Deutschkreutz sind alle Schalenbruchstücke Einzelfunde.<sup>51</sup> Siedlungskundlich zeigt das Burgenland ein von Niederösterreich abweichendes Bild: die Höhensiedlungen fehlen. I. Bóna konnte die Südost-Beziehungen des Burgenlandes in der uns interessierenden Zeit aufgrund der bekannten Gräber aus Illmitz und Neusiedl am See zeigen.<sup>52</sup> Ob seine Somogyvár-Gruppe das ganze Land besiedelt hatte, ist heute noch nicht zu entscheiden, umso weniger, da in Ungarn selbst die Frage des Verhältnisses zwischen der Somogyvár-Gruppe und der Zók-Kultur nicht eindeutig geklärt ist.<sup>53</sup>

#### ZUSAMMENFASSUNG

Wir haben in dieser Arbeit die Fundstellen in Niederösterreich und im Burgenland mit verzierten Fußgefäßen der Laibach-Vučedol-Art zusammengestellt. Bei der Untersuchung der Begleitkeramik konnten wir zwei spätkeramikzeitliche Gruppen unterscheiden. Eine dritte Gruppe ist für das Burgenland zwar anzunehmen, aber durch Begleitfunde noch nicht ausreichend belegt. Die Verbindungen zwischen unserem Untersuchungsgebiet und der Laibach-Vučedol-Kultur sind offenkundig und gewiß noch intensiver und vielfältiger, als daß sie durch einen bloßen Import des untersuchten Typs erklärt werden könnten. Im Gegensatz zu den früheren Ergebnissen der österreichischen Forschung möchten wir die Meinung vertreten, daß die stärksten Einflüsse der Laibach-Vučedol-Kultur sich nicht im Spätabschnitt der Badener-Kultur auswirken, sondern jünger zu datieren sind.

<sup>50</sup> J. Vladár, Zu einigen Fragen über die Anfänge der Bronzezeit in der Südwestslowakei, *Slovenska arch.* 12 (1964) 387 ff. Derselbe, Erste Keramikfunde der Glockenbecherkultur in der Slowakei, *Ibidem* 17 (1969) 116 ff. und derselbe, *Ibidem* 14 (1966) 245 ff.

<sup>51</sup> Anm. 26.

<sup>52</sup> I. Bóna, The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I-II, *István Király Múzeum Közleményei* 4/5 (1965) 17 ff.

<sup>53</sup> G. Bandi, Die Beziehungen der südungarländischen frühen Bronzezeit zum Gebiet der Untere Donau, *Móra Ferenc Múzeum Közleményei* 1966-67 (1967) 71 ff.

*O nekaterih vprašanih ljubljansko-vučedolske kulturne grupe v Nižji Avstriji  
in na Gradiščanskem*

Zadnjo predstavo o najdbah ljubljansko-vučedolske kulturne grupe (»slavonska kultura« po P. Korošec) v Avstriji smo dobili pred tridesetimi leti. Takrat je K. Willvonseder na podlagi tipično ornamentiranih keramičnih fragmentov hotel dokazati prisotnost, oziroma pomen te kulturne grupe v Avstriji. Sliko njenega poznavanja je z nekaj novimi najdišči dopolnil R. Pittioni v svoji obsežni monografiji (*Urgeschichte des österreichischen Raumes*). Oba avtorja sta si edina v tem, da ljubljansko-vučedolska kulturna grupa v Avstriji ne predstavlja samostojnega časovnega horizonta, ampak jo je zaslediti zgolj kot tuj element v času trajanja pozne badenske kulture.

V zadnjih desetih letih je izšlo dosti bistvenih raziskovalnih izsledkov za kulturno obdobje med koncem lengyelske kulture in fazo pred nastopom bronaste dobe v Podonavju, ki terjajo tudi novo opredelitev ljubljansko-vučedolske kulturne grupe v Avstriji. To je danes tem lažje, ker že poznamo glavne tipe zgodnje (Boleráz) in klasične (Baden-Ossarn) faze badenske kulture.

Najvažnejši element ljubljansko-vučedolske kulturne grupe je ornamentirana skodela z nogo. Take ornamentirane posode na nogi z najdišč v Nižji Avstriji in na Gradiščanskem, ki so v tipološki zvezi s slavonskimi primerki vučedolske kulture (slavonske kulture), lahko razdelimo v štiri tipe.

1. Konične skodele z masivno (križno) nogo. Sploščeno ustje z ostrim notranjim robom je ornamentirano. Pod zgornjim robom posode je včasih manjši votel ročaj. Zunanja in notranja površina sta tudi ornamentirani. Na notranji strani sestavlja ornament kombinacija črt, šrafiranih trikotnih, štirikotnih, krožnih, križnih in stopničastih motivov, ki pokriva vso notranjo ploskev posode. Na zunanji strani so enaki ornamentalni motivi ohlapneje izraženi. Okraševanje je izdelano s širokim brazdastim vrezom (»Furchenstich«), z dolbljenjem (»Kerbschnitt«), ali z enostavnim vrezovanjem; različne tehnike okraševanja lahko nastopijo skupno. Ostenje posod iz temno žgane gline je razmeroma debelo (primer: Mödling-Hirschkogel, Deutschkreutz).

2. Kalotaste skodele z votlo nogo (?). Zgornji rob je navznoter zaokroženo odebeljen in neornamentiran. Notranja stran posode je ploskovno okrašena z linijami in šrafiranimi trikotniki ter četverkotniki, vendar ornamenta niso skrbno vrezani. Trdo žgana glina je rumene ali rjave barve; ostenje posod je tanjše kot pri prvem tipu (primer: Schwechat).

3. Miniaturne skodele s koničnim dnom in 3—4 petniki na nogi. Na ravno odrezanem zgornjem robu je ornament žarčasto razporejen. Izdelava ornamenta in posode je zanikrna. Ta tip poznamo le iz dveh najdišč: Hohenau in Illmitz.

4. Valjaste skodele z nizko in okroglo votlo nogo (»Ringfuß«). Zgornji rob je sploščen in ornamentiran z vrezanim trakastim cikcak motivom. Notranjost posode je neornamentirana, zunanja stran pa izraža črtno in mrežasto vrezan ploskovni ornament. Pod zgornjim robom tiči navpično ušesce. Temnorjava glina je trdo žgana s polirano površino.

Tipi 1, 2 in 4 imajo v ornamentu sledove bele inkrustacije.

Med drugo keramiko, ki spremlja prvi tip, se dajo ugotoviti vidne zveze s keramiko Jevišovice B sloja. Na žalost je ohranjenih le malo celih posod; najvažnejši so pač fragmenti z ročaji v obliki »ansa lunata«.

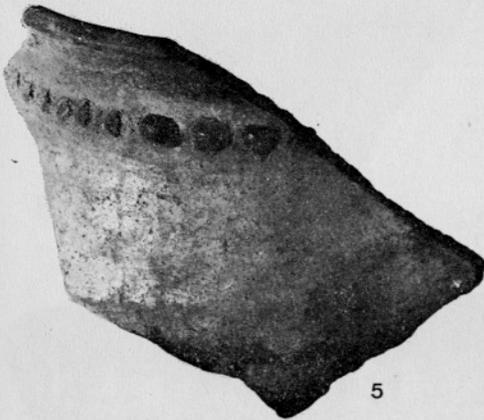
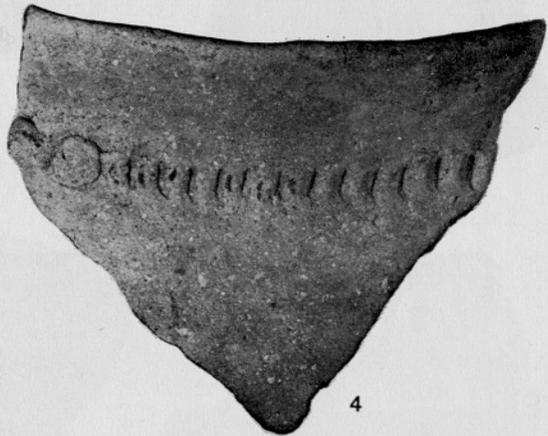
Drugi tip s spremljajočo keramiko je še najbolj istoveten z materialom, ki se na Slovaškem javlja v Košihy-Čaka kulturni grupi. Slična keramika z najdišč Domy in Kiskánya pa pripada Makó grupi, tipu vučedolske keramike v severovzhodni Madžarski.

Tretjega tipa ni moč jasno opredeliti; morebiti je istočasen s prvim tipom.

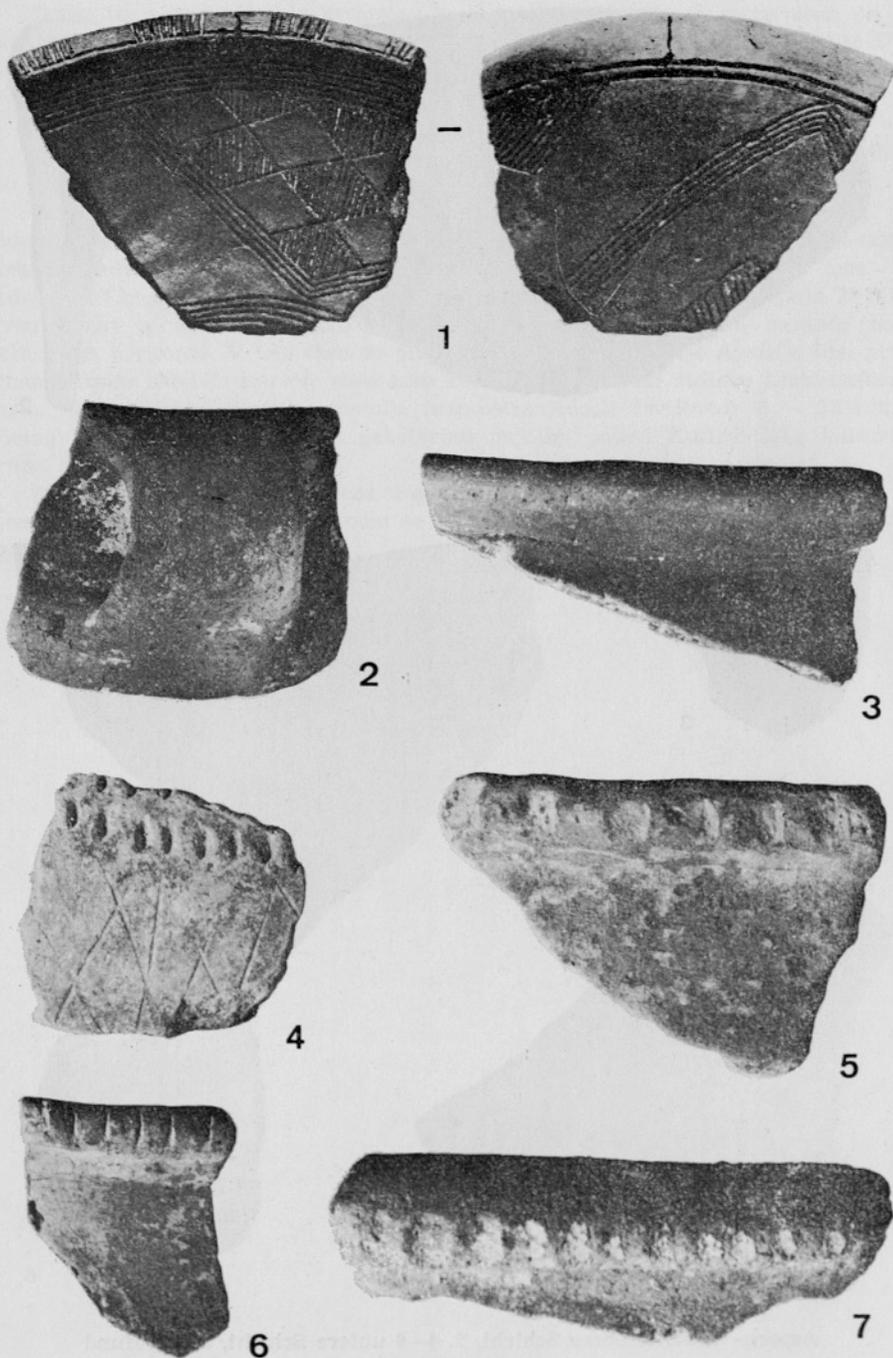
Četrty tip smemo najzgodneje datirati že v A-2 stopnjo starejše bronaste dobe (po Reineckeju).

Zdi se, da je področje današnje Nižje Avstrije in severne Gradišćanske po obdobju klasične faze badenske kulture (Baden-Ossarn) tvorilo z južno Slovaško ponovno kulturno celoto, tako kot že za časa trajanja Boleráz-Ohrozim faze. To obdobje naj bi bilo po moravski kronologiji istočasno z Jevišovice B stopnjo. V nižji Avstriji naj bi Mödling-Hirschkogel predstavljalo najbolj izrazito najdišče tega kulturnega horizonta. V tem času so prodrle na ozemlje današnje Avstrije tudi prve ornamentirane skodele starejše slavonske kulture — Ig I faze kulture Ljubljanskega barja. Na vzhodnem obmeju ozemlja razprostranjenosti Jevišovice B — Mödling-Zöbing kulturne grupe pa se z nekaterimi najdišči pojavi Košihy-Čaka kulturna grupa.

Dostikrat potrebujejo omenjene zveze med slavonsko in wieselburško kulturo in s tem hkrati z našim četrty tipom še nadaljnjih znanstvenih izsledkov, a jih na tem mestu ni moč obravnavati.



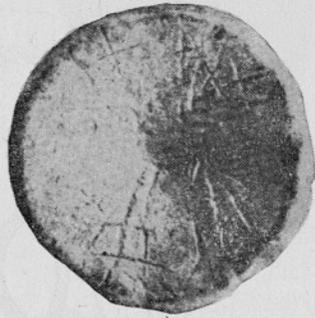
Aspern-Weber. 1 obere Schicht, 2, 4—6 untere Schicht, 3 Streufund  
 Aspern-Weber. 1 zgornji sloj, 2, 4—6 spodnji sloj, 3 slučajna najdba



Aspern-Weber. 1, 3, 5—7 obere Schicht, 2 Streufund, 4 untere Schicht  
Aspern-Weber. 1, 3, 5—7 zgornji sloj, 2 slučajna najdba, 4 spodnji sloj

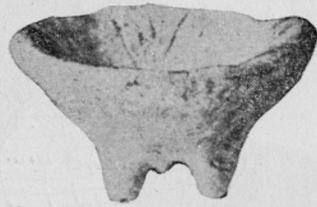


1



1

2

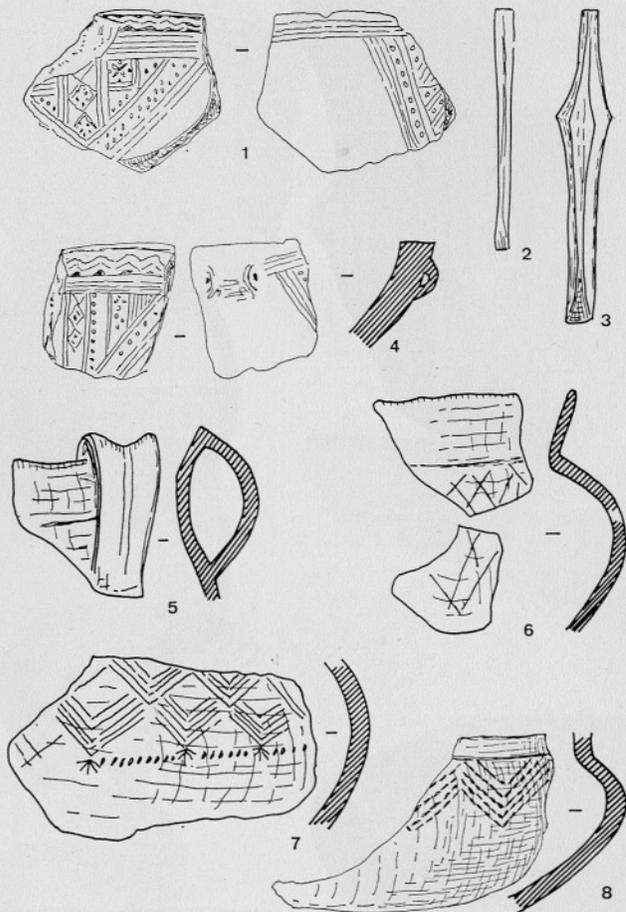


3



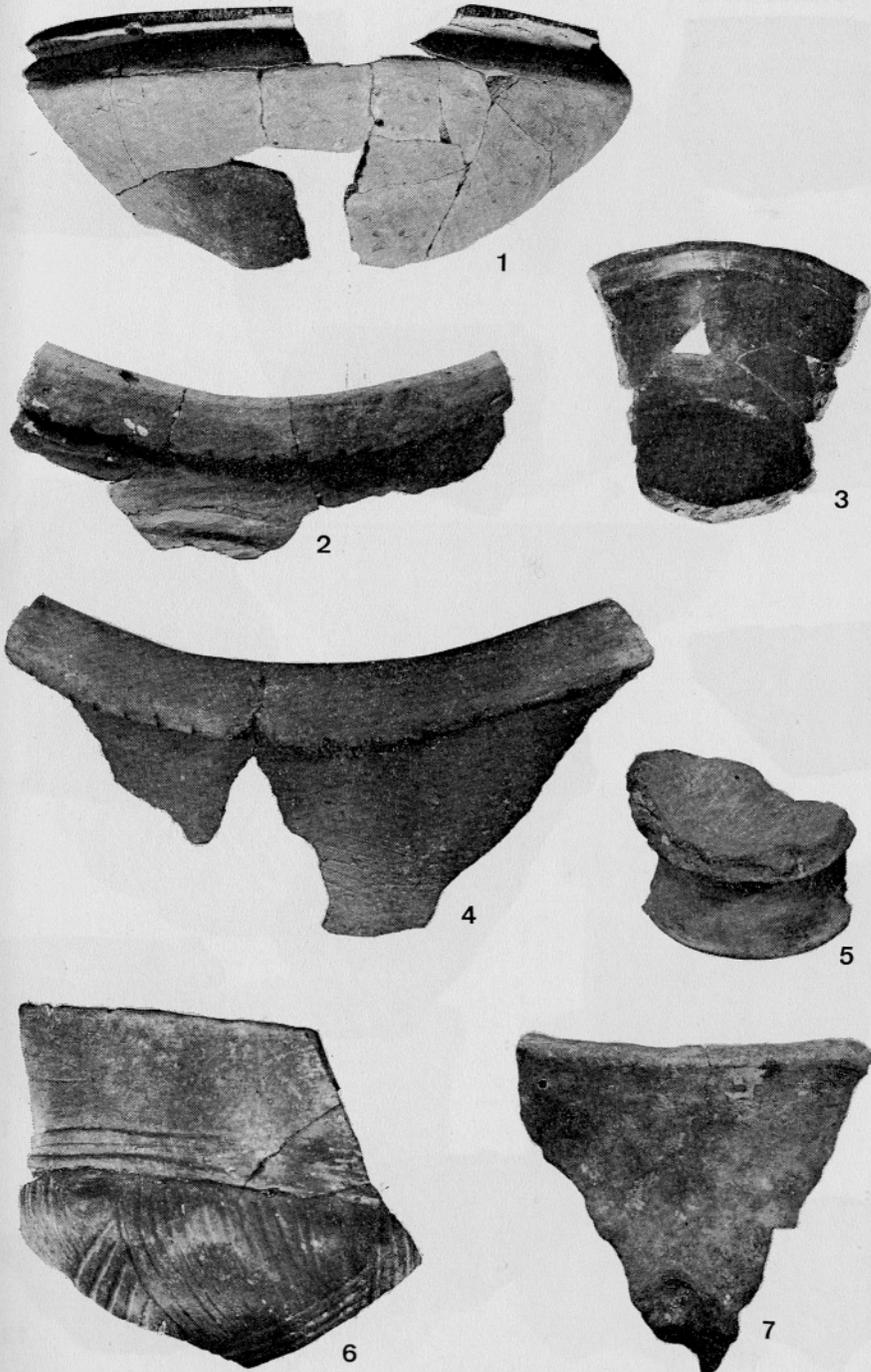
4

1—2 Hohenau an der March, 3 Baden-Raucheneck, 4 Mödling-Hirschkogel

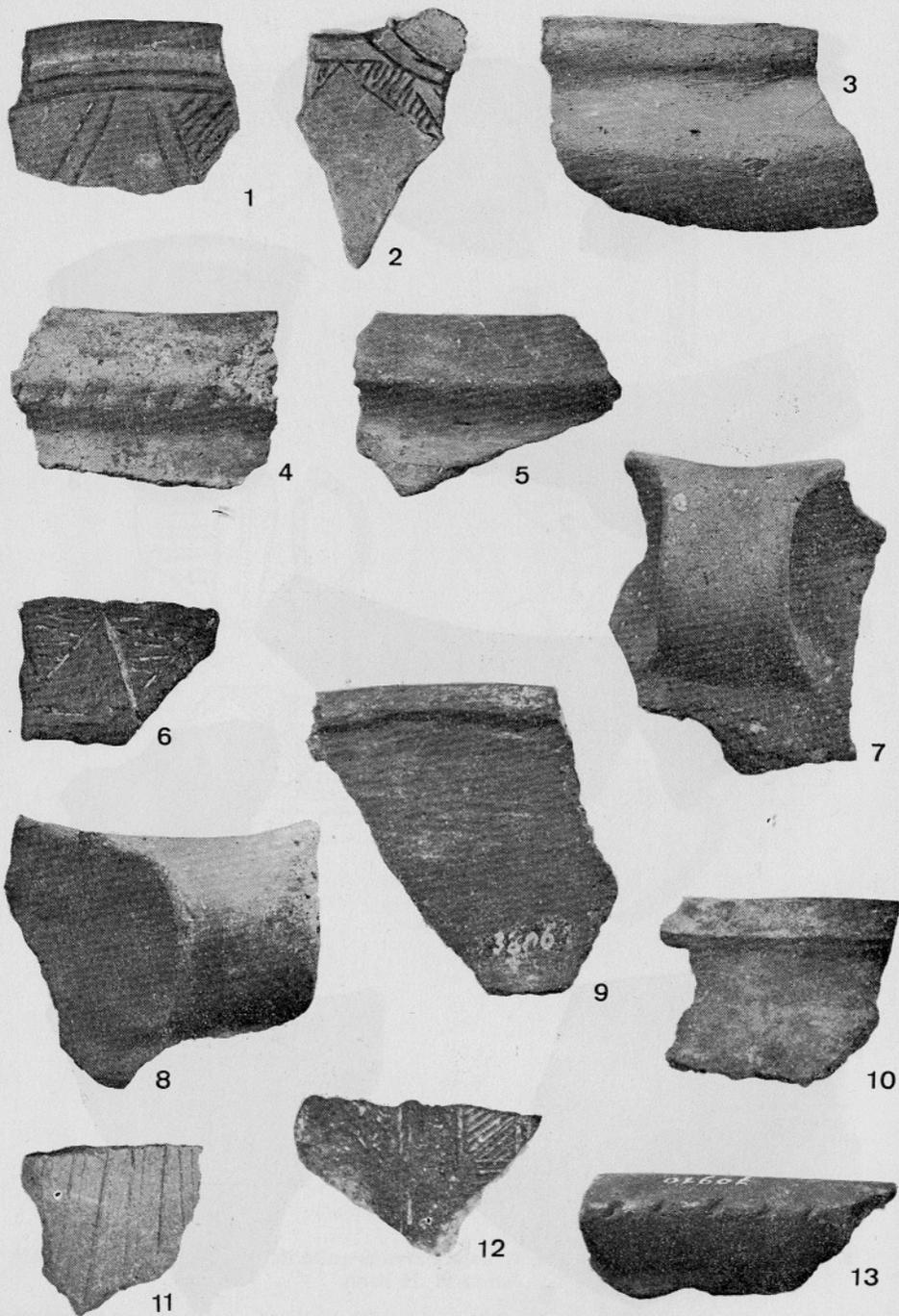


Mödling-Zöbing-Gruppe. Mödling-Hirschkogel. (1 nach K. Willvonseder, 2, 3, 6 nach H. Michna)

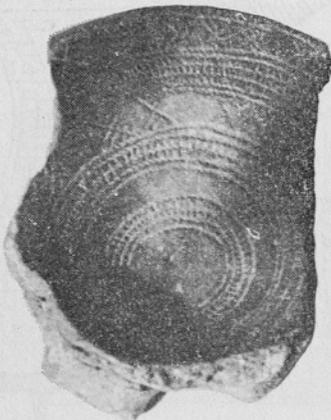
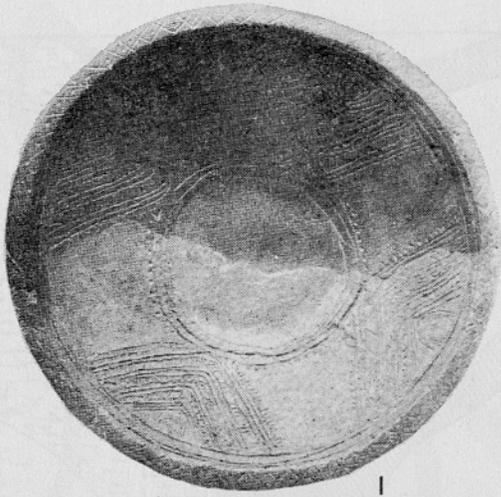
Mödling-Zöbing skupina. Mödling-Hirschkogel (1 po K. Willvonsederju, 2, 3, 6 po H. Michni)



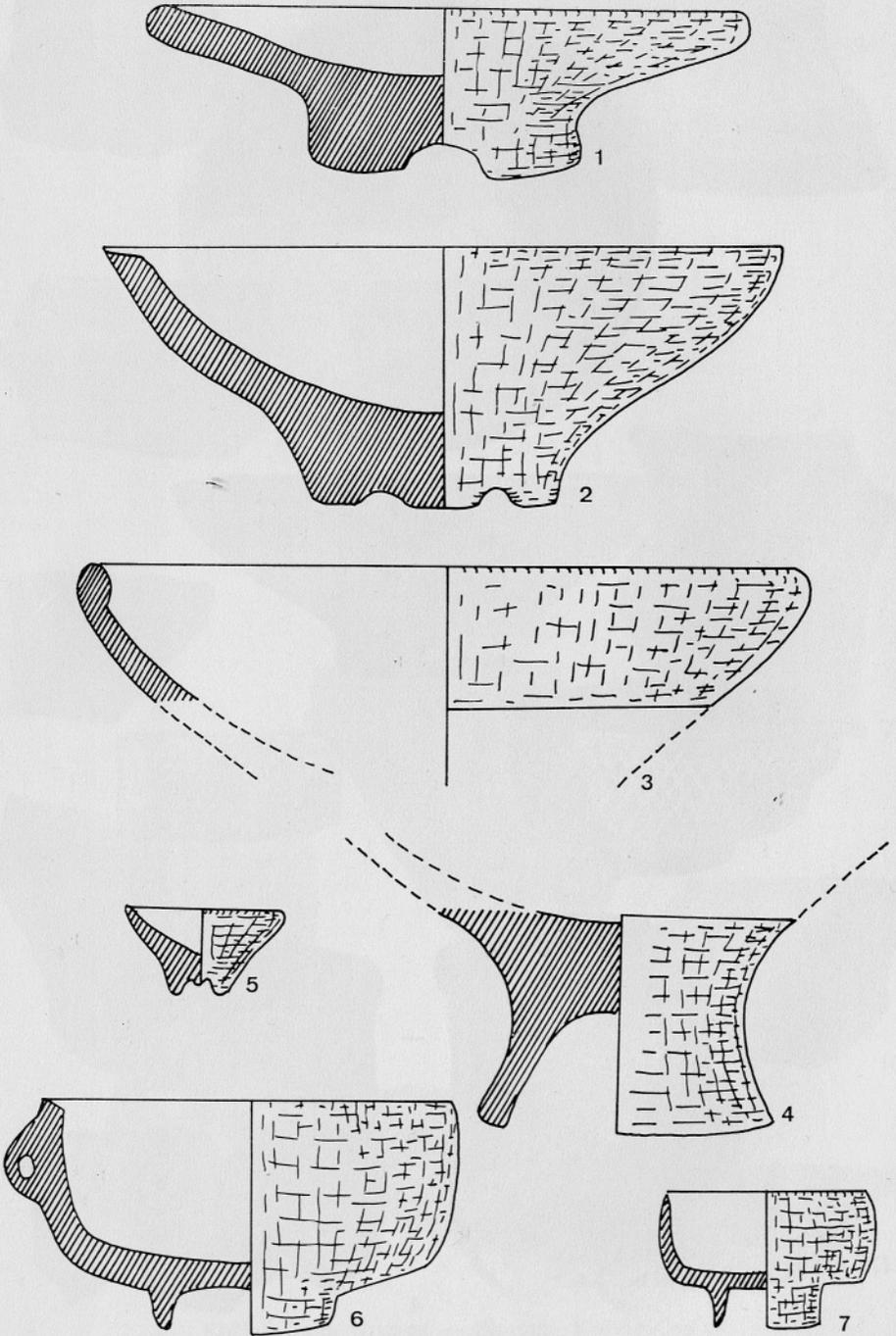
Košihy-Čaka-Gruppe — Skupina Košihy-Čaka  
Schwechat. 1—3 Schwechat 1958/59, 4—7 Schwechat 1879



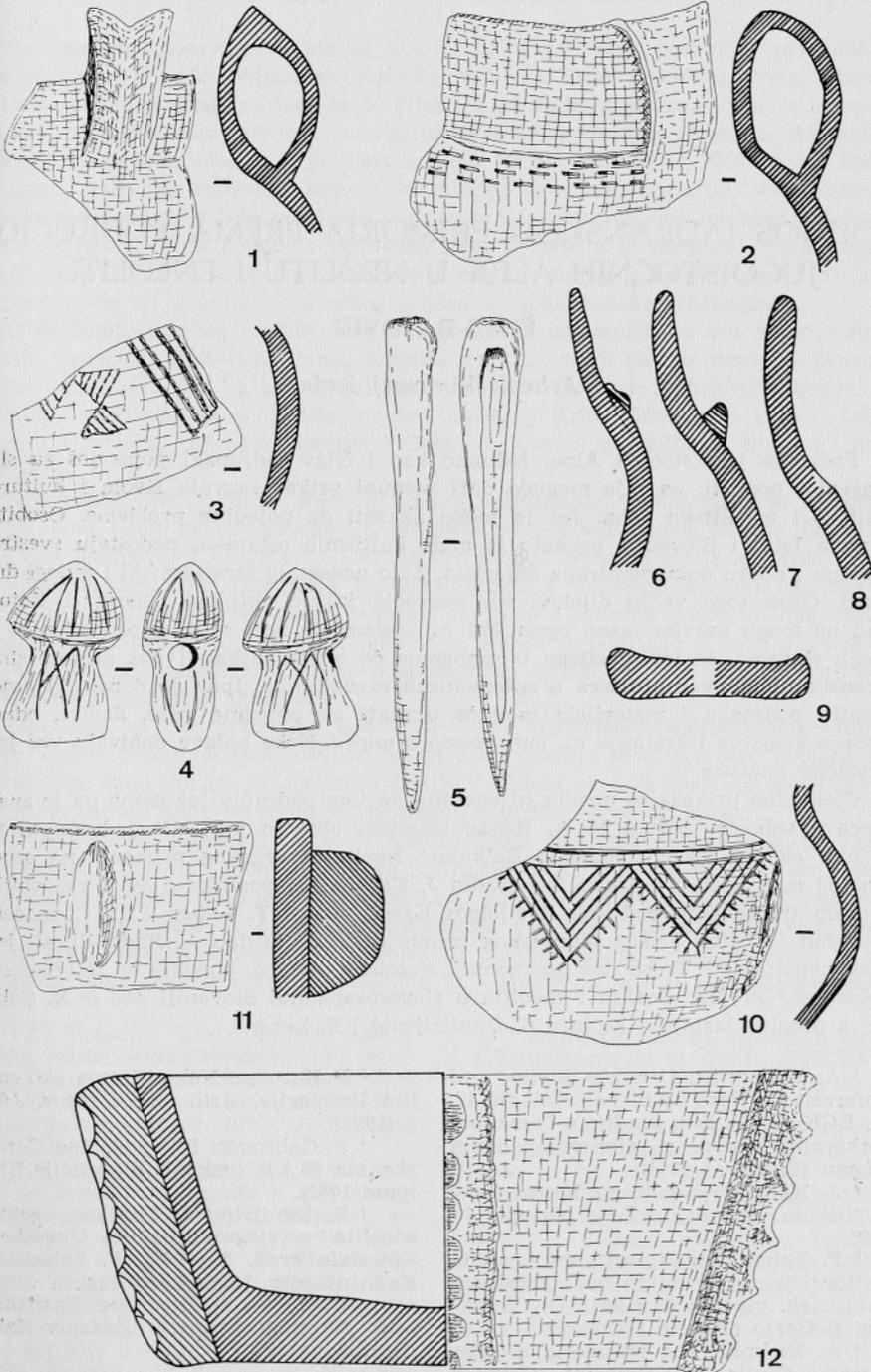
Košihy-Čaka-Gruppe — Skupina Košihy-Čaka  
Schwechat. 1—5 Schwechat 1958/59, 6—11 Schwechat 1879. 12—13 Deutsch-  
Altenburg



1 Deutschkreutz, 2—3 Hainburg Teichtal, Grab 95, 4, Melk



Die Schüsseltypen. 1 Typ 1, 2 Typ 2, 3—4 Typ 3, 5 Typ 4, 6, 7 Typ 5  
Razni tipi skled



Mödling-Zöbing-Gruppe. Zöbing-Kogelberg. 1—3. 6—11 Keramik,  
5 Knochenpfeilspitzen, 4 Verzierte Grünsteinaxt

Mödling-Zöbing — skupina. Zöbing-Kogelberg. 1—3, 6—11 keramika, 5 koščeno  
šilo, 4 sekira iz serpentina (okrašena)